



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Ständchen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

S t ä n d c h e n.

Alles wiegt die stille Nacht
Tief in süßen Schlummer,
Nur der Liebe Sehnsucht wacht,
Und der Liebe Kummer.
Nicht umschleichen bandenfrei
Nächtliche Gespenster,
Doch ich harre still und treu
Unter deinem Fenster.

Hohes Mädchen, hörst du mich?
Willst du länger säumen?
Oder wiegt der Schlummer dich
Schon in süßen Träumen?
Nein, du bist gewiß noch wach;
Hinter Fensters Gittern
Seh' ich ja im Schlafgemach
Noch das Lämpchen zittern.

Ah so blicke, süßes Kind,
Aus dem Fenster nieder;
Leise, wie der Abendwind,
Flüstern meine Lieder.
Doch verständlich sollen sie
Meine Sehnsucht klagen,
Und mit sanfter Harmonie
Dir: „Ich liebe!“ sagen.

Was die treue Liebe spricht,
Wird die Liebe hören!
Aber länger darf ich nicht
Deine Ruhe stören.
Schlummre, bis der Tag erwacht
In dem warmen Stübchen.
Drum fein's Liebchen, gute Nacht,
Gute Nacht, fein's Liebchen!

Mein hohes Lied von der Einzigen.

In der Neujahrsnacht auf 1811.

Hoch rauscht mein Lied auf kühnen Flügeln,
Hoch rauscht es, wie mit Götterwehn!
Wer darf den Muth des Sängers zügeln,
Wer seinem Fluge widerstehn?
Schon hab' ich Aethersluft gewonnen,
Planeten lass' ich hinter mir,
Durch tausend Himmel, tausend Sonnen
Und tausend Welten hin zu Dir.

Wie ein Gebild aus schönern Sternen
Standst Du in meiner Jünglingswelt:
Ich sah der Zukunft dunkle Fernen
Von mildem Zauberlicht erhellt;

Ich sah mit himmlischem Vergnügen
Des Lebens Räthselwort erfüllt,
Und in den engelreinen Zügen
Erkannt' ich meiner Träume Bild.

Da ward es hell im Sturm des Lebens,
Da ward es in dem Herzen Tag;
Dem schönsten Ziel des schönsten Strebens
Flog jeder Gluthgedanke nach.
Durch Welten hatt' ich mich geschlagen,
Für dich gelitten Dual und Mord,
Und sollt' ich wo was Großes wagen,
Dein Name war mein Lösungswort.

In allen Stürmen meiner Jugend
Blieb ich der stillen Liebe treu;
An Klippen stolzer Männertugend,
Ich dachte Dich, und flog vorbei.
Die Zeit im ew'gen Frühlings-Scheine,
So webte sich mein schöner Traum;
Das Schlechte hatte, das Gemeine
Nicht in dem Feuerherzen Raum.

Da kam die Welt mit ihren Schmerzen,
Der Frühlingsstraum war schnell verglüht.
An eines Andern treuem Herzen
War Dir die Liebe schön erblüht.
Ich sah Dich leicht die Zeit durchschweben
In sel'ger Stunde Vollgenuß,
Und auf das heiße volle Leben
Gab mir das Glück den Todeskuß. —

Der schöne lichte Himmelsfunken,
Der meines Lebens Fahrt erhellt,
Er war in tiefe Nacht versunken,
Und dunkel lag 's auf meiner Welt.
Kühn war ich durch das Meer geschwommen,
Bis dieser Stern für mich versank,
Nun war der Schiffbruch mir willkommen,
Wild stürmt' ich in den Untergang.

Es brach das Schiff an Felsenklippen,
Dem Strudel flog ich nicht vorbei.
Da tönt' es mir von Geisterlippen:
„Bleib, Jüngling, Deinem Herzen treu!
„Ist Dir Dein Ideal erschienen,
„So wärme Dich an seinem Schein!
„Das Schöne kann man nicht verdienen,
„Das Schöne will gewonnen sein.“ —

Ich kam zurück — ich sah Dich wieder,
Du warst so hold, Du warst so mild;
Im glüh'nden Laumel stürzt' ich nieder
Vor meines Gottes Ebenbild. —